



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das vierzehende Capitel. Was Xauerius für Vorsteher vnd Regenten in der
Societet Iesu erforderte.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Auffsehern trachten / welche / wann sie an ewren verrichtun-
gen etwas vnrechts spüren vnnd finden/ euch freundlich vnd
vnerschrocken ermahnen vnnd zusprechen dörfen/ damit ihr
ewre Laster / die euch verborgen seynd (Seitmalen ein jeder
seine eygne sünden weniger als anderer sihet) wann ihrs von
andern verstehen werdet / verlasset. Dise vnd andere derglei-
chen hailfame Ermahnungen gabe Franciscus Xauerius
theils den Vorstehern / theils auch andern seinen Gesellen.
Aber dise seynd auch fürerflieh / welche er dem P. Caspar stei-
nem Vicario , wie er nach seinem vorhaben nach Chinam
verraiffen wöllen / hinderlassen / Gleichwolten wir solche /
wie andere gleichfals (damit die widerholung keinen ver-
druß mache) mit fleiß allhie vnderlassen / vnd anderst wohin
verschoben haben. Dann weil einerley Gebott vnd Befehl
vnderschiedliche Menschen zu vnderweisen accomodiert vnd
vermainet seynd / habens wir in gewisse vnderschiedliche Capitel
abthailen wöllen / auff daß ein jeder / was ihne belangt
angehet vnd dienet / heraus nemme.

Das vierzehende Capitel.

Was Xauerius für Vorsteher vnd Regenten in der Societet Iesu erforderet.

Wie Franciscus ein Ober: oder Vorsteher gewesen/
also begerte er auch daß andere weren / Vor allen
dingen aber / sprach er / sollens mehr für sich selbst/
als andern zuhelffen sorgfältig seyn / Seitmalen keiner für
andere sorgfältig seyn künde/ der sich selbst nit versorget/ auch
anderer wolfahrt nit befürdern / der sein eygne verabsäumet/
daß das Ampt eines Oberrn vñ Vorstehers kan kein schlech-
ter vnd vnvollkommener Mensch mit nichten annehmen noch
recht

Rechte verwalten / ohne der vndergebenen grosse gefahr. Die
 Vorsteher aber ermahnet er fast / daß sie sich nit in frembde /
 fürnehmlich aber Bürgerliche geschafft sollen einmischen / als
 welche die eygne vnd tägliche verhindern / daß auch niemand /
 spricht der heilig Apostel Paulus / der Gott streittet / stücket
 sich in Weltliche händel / Derowegen soll ihr fürnehmste bey- 2. Tim. 2.
 sorg seyn / ihrem anbefolchenem Ampt fleißig abzuwarten / ih-
 re Vndergebne zuhüten / vnd ihnen zuhelffen. Wann aber /
 nach deme sie die ihrigen vnderweisen / noch ein zeit vberig / an-
 dern hülf vnd rath erzeigen / dahin er die Wort Christi ver- Math. 23.
 standen: Dis muß man thun / vnd jenes nit vnderlassen. Hat
 also P. Casparo seinem Vicario oder Anwalt dis fürnemb-
 lich befolchen: Mehr vnd grösser soll die fürsorg seyn für dich
 selbsts / als für die jenigen / so du fürgesetzt bist / Dann wer ihme Eccl. 14.
 selbsts ein Schalck / vnd vntrew ist / wem sol der gut vnd getrew
 seyn? Dein / sprich ich / vnd deiner Hausgenossen heyl vnd
 wolffahrt sol dir mehr angelegen seyn / als der andern / Dann
 wir fürnehmlich für vns / vnd die vns vertrawet worden / vor
 Gott antwort geben müssen: Seitmalen eben so wol dise
 vnrecht thun / vnd sich iren / welche ihre Hausgenossen verab-
 saumen / vnd alle ihre sorg vnd fleiß auff andere wenden / als
 die Gottes / vnd ihrer selbst vergessen / den Menschen dienen
 vnd wolgefallen. Wirst also erstens der Hausgenossen / vnd
 nachmals der andern / wann es die zeit vnd gelegenheit zulaf-
 set / Wolffahrt befürdern. Die weiß aber andern zuhelffen /
 wie sie fürnehmlich gemein / also ist auch sehr nützlich / als
 nemlich mit vilfeltigen Predigen / Lehung des Catechil-
 mi, vnd Beicht hören.

Nachmals beualch Xaverius, daß die Vorsteher in
 wahrer Demut / rechter Bescheidenheit / vngesellschafteter
 Liebe vnd Fürsichtigkeit / nicht weniger / als mit schaffen
 vnd gebieten / andere solten vbertreffen / auch der vnder-

gebenen schwachheit mit väterlichem mitleiden übertragen/ ihre beschwernussen vnd kummernussen vertreiben/ mit sonderbarer ermahnung / daß sie lieber von ihnen sollen geliebet/ als gefürchtet werden: Auch sich als Väter gegen ihnen erzeigten / Auff solche weiß werden nicht allein ihre Ermahnungen zur besserung der sitten glücklich vnd wol angehen/ sondern wird auch alles von ihnen in guter mainung an: vnd auffgenommen werden. Sollen also im Regiment sich vil mehr der Gütigkeit vnd Bescheidenheit gebrauchen/ als ihrer autoritet vnd des Gewalts / damits die Herdt nicht waidneten als herrschendis ober die Geislliche/ welches der heilig Apostel Petrus verbeut. Dife weiß aber sollens fürnemblich gebrauchen gegen den ruhigen vnd demütigen/ daß die vnruhige stolze vnd obermütige müße man mit scharffen worten ihre begangne Verbrechen fürhalten / vñ alles ernste/ ja wanns von nöthen sein würdet / mit einer Leibcaßung züchtigen / damit der Vorsteher durch die straff der Nuthen ihre Halßstarrigkeit demme vnd maistere / Von welchen dergleichen sachen Xauerius P. Casparo disen Beselch zugescriben.

Gegen den Vätern vnd Brüdern so dir vertrauet sollest dich vil mehr gütig vnd bescheiden erzeigen / als grauetisch vnd ernsthaft / Es wölle dann einer vñleicht sich deiner gutwilligkeit mißbrauchen / alsdann / damit ihme geholffen werde / muß man sich was strengs vnd ernsthaft erzeigen. Derohalben wann du einen stolz / oder auß Hoffart auffgeblasen spüren wirst solle sein tolle weiß / wie gewöhnlich / vñ dergedrückt vnd gedemmet werden / nemblich / wie sich gememet / vnd nützlich ist den jenigen / so auß vnuerstandt oder vergessenheit etwas vnrechts gethan / gutwillig verzeihen: Also ist von nöthen / daß der gemastert vñnd abgestraffet werde / welcher auß stolz vnd hoffart sich widerspennig / eygensinnig vñnd

vnd ungehorsamb erzeiget. Man solle auch keines wegs gestatten/ daß in ihme einer diese Rechnung mache/ er wolle leichtlich durch sein stolze Hartneckigkeit den Rectorem vberwinden/ vñ dahin vermögen/ daß er seine Laster müsse vngesirasset verbleiben lassen. Seitmalen kein grössers oder schädlichers vbel den eygensinnigen Köpffen widerfahren kan/ als wann du forchtsamb vnd hinlässig mit solchen vmbgehest/ auch zu ihren Lastern vnd eygensinnigkeit durch die Finger siehest/ Seitmalen solche gnad sie nur noch halbstarriger mache/ vnd ein hoffnung gibt/ daß man sie gar nicht straffen dürffe.

So wolte auch Xauerius nit/ daß die Obriste vnd Vorgesichter der Societet zu mild vnd gütig sein sollen/ gegen denen so in die Societet auffgenommen werden/ sondern auß vilen wenig erkiesen/ vñ zwar die am tauglichisten/ dieweil die stärcke etlicher außserlesener Männer/ weit besser seye/ als die grofse anzahl des gemeinen Pöfels. Solche solle man fürwar außserwöhlen/ welche zu den Regeln vnd Sakungen der Societet gleichsamb geboren/ vnd auffgezogen/ deren tugenden sicherlich allenthalben zutrawen. Welche aber die Armut/ oder sonst ein obligende noth/ mehr/ als die Andacht vnd Euffer Gott zu dienen/ zur Societet antreibet/ solche sollen mit nichten zugelassen noch auffgenommen werden/ vnd solches hat Xauerius ihme so hefftig eingebildet/ daß er lieber gewolt vnd gewünschet frembde Diener vmb einen gewissen Lohn/ oder auff andere weg zubestellen/ als daß vntaugliche Leut zur Hausarbeit sollen in die Societet auffgenommen werden. Derwegen er P. Casparo befohlen: Du sollest nit leichtlich ohne Erwöhlung vil in die Societet auffnehmen/ sondern wenig/ vnd die fast tauglich/ Seitmalen das Vorhaben der Societet solches erfordert/ seynd auch die wenig Außserlesene mehr nutz/ als tausent des gemeinen Pöfels/ wirst also die
 By 3 schwache/

schwäche/ trege vnd verächtliche Menschen ausschließen/ als welche für die Societet vntauglich/ vnd eimßige/ tapffere vnd tugentsame Leut erfordert/ welche/ wann sie grosse wichtige sachen verrichten/ dannoch mit einem schlechten sich be- nügen lassen. Die aber wegen ihrer tugenden vnd guten sū- ten dermassen berühmet/ daß sie tauglich für die Societet er- kennet werden/ beualch er/ daß man sie lang vnd offte probiren solle/ bis man ihre tugende durch vil vnnnd grosse Proben ge- nugsamb sehen vnd erkennen möge. So begerte auch Xau- rius, daß man die tugende vil mehr solle auß seiner selbs ege- nen Überwindung/ vnnnd Abtödtung der vnruhigen Bewe- gungen des Gemüts/ auch demmung der Begirlichkeiten/ sehen vnd vrtheilen/ als auß dem schein der Andacht/ des wainens/ seuffzens/ oder scharpffen Casteyen des Leibs. De
 Col. 3. rowegen befaleh er also die Glieder so auff Erden seyn/ abzu- tödten/ daß solche Mortification/ vom außziehen des alten Menschens/ vnd anlegen eines neuen/ verstanden werden sol- le. Vnd in disen vnbungen fürschreibe er dise weis/ daß man kei- ne neue vngewöhnliche Buswerck solle erdencken/ dardurch die Augen vnnnd Herzen der Menschen geärgert wurden. Darvon Xauerius Patri Casparo folgender mainung zu- geschriben: Welche der Societet einuerleib/ wirft es meiner mainung nach mehr vben ihre vnordenliche Bewegungen des Gemüts vnd gelüsten zudemmen/ als mit neuen vngewöhn- lichen Buswercken ihre Leiber zu Casteyen. Wann biswei- len die innerliche vngestümigkeiten der Gemüter zu stillen/ ein eusserliche Mortification gebraucht wird/ solts gewißlich also beschaffen seyn/ daß die Zuseher nicht zum Gelächter/ sondern zum Lob bewege/ als daß sie offte die Spitäler besu- chen/ für die Gefangene das Almosen samblen/ vnd andere dergleichen sachen mehr. Etlichen ist auch sehr nutz vnd dienstlich zur Demut vor Eintretung in die Societet ihres vorigen

vorigen Lebens Beschaffenheit / Dienst vnd Geschafft / vnd dergleichen sachen / so zu der Demut dienen / bißweilen den Gefellen zuerzehlen. Aber in diesem Fall muß man achtung auff die Personen geben / vnd mit fleiß sehen / wie eines jeden Natur vñ tugend beschaffen / Sonsten / wann diese Behutsamkeit nit gebraucht würdet / folget mehr schaden dann nutzen.

Xaverii Meinung war auch / die Nouizen dahin zu gewöhnen / daß sie sich bey ihren Rectoren selbst solten angeben / alle ihre Versuchung / Anmutungen vnd Bewegungen des Gemüts / auch ihr Andacht / die Göttliche Tröstungen / vnd Leibliche Casteyungen zueröffnen / dardurch nemblich alle Kunststücklein des bösen Feinds / mit welchen er fürnemblich den Menschen nachstellet / desto kecker außschlagen / vnd wann sie villeicht irreten / eben von denselben auff den rechten Weg wider gebracht wurden.

Es erforderte auch Franciscus diese fürsichtigkeit von den Obern / daß sie nit vnbedächtlich einen jeden lieffen die heilige Priesterweyhung empfangen / sondern allein diese / deren trew vnd tugend lange zeit bekant / vnd auffz wenigst zimlich gelehrt vñ verstendig weren. Seitmalen die Priester in der Societet / wanns ihren Regeln gemess leben wollen / diser beyständten ohne grosse gefahr nit entrathen könden; Ermahnet also Casparū mit diesen Worten: Wirdest keinen des Priesterlichen Standts für würdig oder tauglich erkennen / welchen nit sein lang vñ vil bekante geschicklichkeit vñ tugend würdig macht / Seitmal die Societet wil zu ihren diensten vnd ämptern tugentsame vñ gelehrte Priester haben / Solches hat auch die erfahrung / ja die sachen selbst zuerkennen geben / Dann die nit also qualificirt vnd beschaffen seyen / weit mehr der Societet beschwerlich / dann nützlich gewesen.

Vor allen andern begerte Franciscus / daß fürnemblich den abwesenden Patribus vnd Gefellen / so im Weinberg des H. Erzen arbeiten / die notwendige vnderhaltung haben

ben solten / Seitemalen sie / als rechte Arbeiter (wie ers pfflig zunehmen) den Last getragen des Tags / vnd die Hig: Derowegen befaleh er mehrmalen / das man ihre mangel vnd anliegen des Leibs vnd der Seelen fleißig solle erkündigen / wie sie sich in ihrem Veruff halten / sie auch stets durch Schreiben trösten / aber keiner schärfpe gebrauchen / welche ihnen einweders einen verdruss / oder kleinmütigkeit in verrichtung ihrer ämpter machen vnd bringen möchten. Sie leyden an solchen örtern angst vnd mühseligkeiten genug / das man die ernsthaftten weiß wol vnderlassen könde / auff das den Betrüben vnd angefochtenen nit noch mehr bekümmernüssen auffgetragen werde. Xauerius aber verbotte die vnserigen offft zuuerändern (es erfordere dann solches die grosse noth) fürnehmlich von den Vorstehern / welche noch kein genugsamb wissenschaft haben / der örter / Länder vnd Gesellschaften darinn sie wohnen / dann es sey zubeforgen / das nit durch solche fürgenommene änderung die heylsame vnd nützliche werck zerstöret / vnd zu nichten gemacht werden.

Ferner wolte er / das die Rectores vnd Vorsteher allezeit dahin gehen solten / das der Societet Iesu guter Namen vnd geruch allenthalben außgebräitet / vnd alle ärgernuß vnd zwytracht abgeschnitten wurde / auch mit nachtheil vnd schaden des Hauswesens. Dann es seye weit besser ein guter Namen / dann grosse Reichthumben. Derowegen ermahnet er sie gar fast / das sie mehr den tugenden / als den Gebäwen ergeben / ihr Häuser nicht zur zier / sondern allein zu gelegenhaiten / vnd nothwendiger vnderhaltung anordneten / wann sie etwas an Gelt oder Gütern vbrigs hetten / welches mühe vnd arbeit erfordert / als mit einforderung des gebührenden jährlichen Einkommens / sollen sie solches Ambt / als welches nicht weniger feindselig / als nothwendig / vilmehr einem bestelten Procuratori, als einem Hausgenossen befehlen vnd aufftra-

aufftragen. Aufss höchste aber / bate er die Rectores der Societet, daß sie die Vorsteher anderer Orden vnd Religionen / wie auch alle Ordenspersonen / vnd die ganze Priester schaffe ihnen zu Liebhabern vnd Freunden macheten / vnd mit ihnen gang freund: vnd fridlich lebeten: Sollen also bißweilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zuerhalten / oder die Eintrechigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zuerklaren.

Das fünffzebent Capitel.

Was für Personen Xaverius in der Societet Iesu begert zuhaben.

XAuerius begert / daß die Personen in der Societet sein sollen demütig / gehorsamb / bescheyden / vnd in allen dingen / daruon die verderbte Natur ein abscheuhen hat / Obsisger ihrer selbst seyn. Seitmalen ohne diese tugenden / werde keiner in der Societet weder GOTT lieb vnd angenemb / noch ihme / oder andern nutz / noch mit einem stillen vñ ruhigen Gemüt in der Societet leben. Derowegen müssen sie samentlich lange zeit sich lernen erkennen / vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerutet / die wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Dann / wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd schmerzen Christi / einen herglichen schmerzen empfindet / bey anderen leichtlich dergleichen schmerzen erwecket / also der seine vnordenliche Bewegungen des Gemüts gedemmet vnd gemaisert hat / werde er eben dieselbige ohne grosse mühe in andern gleichsals regiren / vnd in der zucht halten können. Keiner aber / sprach er / solle ihme vnder dem schein / daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit nach lenge der zeit / sondern